

Neues von Herrn Schüüch

Autor(en): **Moser, Hans**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 30

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marrengazette

Seilbähnlfleisch. In einer Zuschrift an den *Blick* erwähnte ein Bub «Seilbähnlfleisch» mit Kartoffelkroketten als sein Traum-Menü. Und meinte damit das Cordon-bleu, das wegen der Käsefäden zu seinem Spitznamen kam.

Eingeschüchtert. Dass die Trio-Impfung gegen Masern, Mumps und Röteln mehr Vor- als Nachteile bringe, haben Experten der Präventivmedizin von der Berner Universität herausgefunden. Und zwar, nachdem sie 320 einschlägige Publikationen darüber gelesen hatten. Dazu das *Berner Tagblatt*: «Ob soviel Belesenheit müssen die Krankheiten ja den kürzeren ziehen.»

Fisch ums Ohr. Im Rahmen einer Veranstaltung der «Aktion Freiheit und Verantwortung» sprach Dr. Hans von Werra, Delegierter des Verwaltungsrates der Sprecher+Schuh AG in Aarau, über den Zustand der eidgenössischen Politik. Sehr pointiert. Seinem Referat, im *Badener Tagblatt* abgedruckt, ist unter anderem zu entnehmen: «Die Politiker sind zu Schiessbudenfiguren der Nation geworden, denen man faulige Fische um die Ohren schmeisst. Dabei kann ich mich noch sehr wohl daran erinnern, wie sich die Gäste des Luzerner Bahnhofbuffets 1. Klasse spontan zu einer Respektsbezeugung erhoben, als der damalige Bundesrat Etter das Lokal betrat.»

Gratulation. Den hundertsten Geburtstag des Büstenhalters würdigt die illustrierte *Quick* nicht nur mit zahlreichen Farbfotos, sondern auch mit dem Gratulations-Titel: «Hoch soll er heben!»

Ben(i) Hur. In der helvetischen *Glückspost* gratuliert Marco Stöcklin vom Tell-Star-Team Beni Thurnheer zum 40. Geburtstag. Unter anderem so: «Ich wünsche Dir, dass Du bald mal den Eurovisions-Schlager-Wettbewerb gewinnst; und zwar mit dem Titel «De Ben(i) Hur von Winterthur», zu welchem ich bereits die Musik geschrieben habe.»

Mauerhochsprung. Gleich zweimal gab dieser Tage die Berliner Mauer Anstoss zu ironischen Kommentaren. Hamburgs *Stern* erstens registrierte als Tatsache, dass West-Berlins Regierender Bürgermeister Walter Momper bei DDR-Chef Erich Honecker anregte, die Olympischen Spiele im Jahr 2004 in beiden Teilen Berlins auszurichten. Und fügte bei: «Unwahr aber ist, dass Momper als neue olympische Disziplin «Mauerhochsprung» vorschlug.» Und einer ARD-Sendung entnahm die *Welt am Sonntag*: «Kanzler Kohl und der DDR-Staatsratsvorsitzende Honecker sind sich einig, dass die Mauer fallen muss. Offen ist nur noch, auf welche Seite.»

Amtsschimplig. Die Vollversammlung des Münchner Stadtrats beschloss gegen den Widerstand der Grünen eine neue Tierhaltungsverordnung, in der vom nächtlichen Krähen des Hahnes bis zum Miauen der Katzen alles geregelt ist. Damit sei, so die *Süddeutsche Zeitung*, endlich auch Münchens Tierleben lückenlos reglementiert. Ausnahme: «Nur für das Wiehern des Amtsschimmels gibt es keinerlei Vorschriften.»

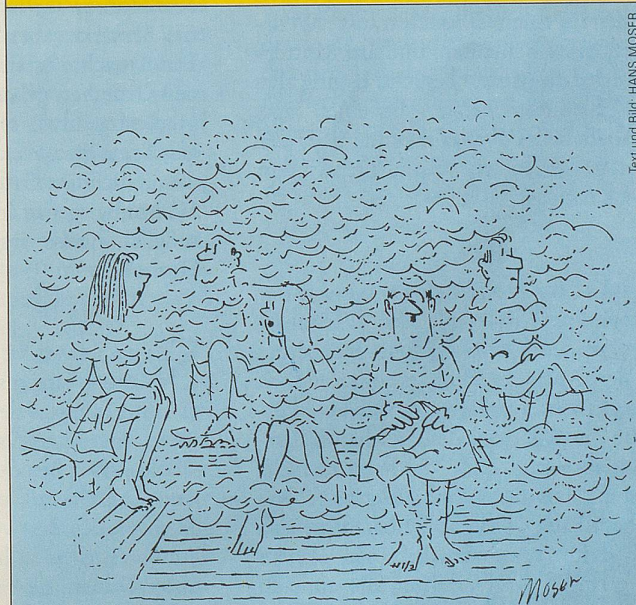
Schmollis. Laut *Bild am Sonntag* gehört Richard Stücklen, Bundestagsvizepräsident a. D., zu den enorm Sparsamen im Lande. Der bundesdeutsche Informationsminister Hans Klein, der von Stücklen einst als Weihnachtsgeschenk lediglich eine – immerhin nicht angebrauchte – Schachtel Zigaretten erhielt, nach der gleichen Quelle: «Stücklens liebstes Geschenk ist es, jemandem das Du anzubieten.»

Keine Flintenweiber. Die grossen Küchenchefs Österreichs sind landauf, landab fast ausschliesslich Männer, und dem Gastro-Fachmann des *Wiener Kuriers* fielen auf Anhieb nur ein halbes Dutzend Frauen an renommierten Herden ein. Es handle sich aber keineswegs um «irgendwelche kochlöffelschwingende Flintenweiber mit gestörtem Hormonhaushalt». Und: «Zahllose kochende Herren der Schöpfung können ihnen – trotz grossmannsüchtiger kulinarischer Macho-Allüren – nicht einmal das Abwaschwasser reichen.»

Stündeler. Mit der Etikette «Stündeler» bezeichnet man, wie der Berner *Bund* ausführt, im Bernbiet «gemeinhin Leute, die einer Sekte angehören oder sonstwie ihr (geistliches) Heil abseits der Landeskirchen suchen». Indessen: Im Intercity von Zürich nach Bern war nach der gleichen Quelle eine neue Bedeutung zu erlauschen. Routinierte Benützer dieser Strecke verstehen nämlich offenbar unter «Stündeler» jene Non-stopzüge, die kurz nach der vollen Stunde Zürich verlassen. Jene Züge aber, die während den Spitzenzeiten ungefähr zur halben Stunde in Zürich wegfahren, gelten als «Halbstündeler».

Frikadellen. Es gibt den betagten Scherz vom Gast, der in der Beiz eine üppig mit Brotbröselmehl durchsetzte Frikadelle anbeisst und zum Wirt sagt: «Nach Ihren Frikadellen zu schliessen, sind Sie von Beruf Bäcker.» Dabei hat's doch durchaus auch Fleisch in den Frikadellen. Zum Beispiel? Laut *Kölner Stadt-Anzeiger* schnappte die städtische Lebensmittel-Aufsicht einen Metzger, in dessen als «Delikatess-Frikadelle» bezeichnetem Produkt sich unter anderem Knochensplitter, Geflügelhaut, Lymphgewebe, Schwarten, angegammelte Wurstreste sowie Nitritpökelsalz ein Stelldichein gaben. Busse: 2700 Mark.

Neues von Herrn Schüüch



Text und Bild: HANS MOSER

Während seiner Ferien möchte Herr Schüüch – weil es im Hotel ja eine hat – zum ersten Mal in die Sauna gehen. Als er die Schwitzkabine betritt, beschlägt sich sofort seine Brille. Er tastet sich zum Holzrost vor, auf dem man sitzt und schwitzt. Zu seinem Schreck hört er nur Frauen miteinander sprechen. Nun sehen wir Herrn Schüüch dasitzen und sich ausrechnen, wie viele Monate Gefängnis ein Lüstling bekommt, der sich in die Damensauna einschleicht. Inseheim hofft Herr Schüüch, dass er nur eine bedingte Strafe aufgebremmt bekommt.